



Erscheint jeden  
Donnerst. früh in  
der Buchdruckerei  
des Verlegers u.  
kostet vierteljähr.  
5 sgr. pränum.

# Görlitzer Fama.

Amliche und  
Privat-Anzeigen  
werden geg. 6 Pf.  
für die breitge-  
druckte Zeile auf-  
genommen.

**Nr. 9.**

Donnerstag, den 3. März

**1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

## Ueber die Abschaffung der gebräuchlichsten Söflichkeitsformen.

Deci Vorschläge sind in der neuesten Zeit hier  
und da gemacht und vielfältig besprochen worden,  
daß nämlich:

- 1) alle Titulaturen in und auf  
Briefen wegfallen,
- 2) das Gutabnehmen als Begrü-  
ßungsform aufhören und
- 3) die Deutschen sich nicht mehr  
erzen, ihrzen und siezen, son-  
dern wieder duzen sollen.

Doch von wem sind solche Vorschläge ausge-  
gangen? Wer sind Diejenigen, die wirklich schon  
durch ein Kreuzchen an der linken Seite des Cou-  
verts den Empfängern ihrer Briefe bemerklich zu  
machen anfangen, daß sie von Wohl- und Hochge-  
boren, Wohl- und Hochwürdig, Excellenz, Eminenz,  
Magnificenz und dergleichen nichts mehr wissen  
wollen? Leute die eben selbst durch nichts excellen-  
ren, die selber keinen Titel haben, die Andern,  
Vorzüglicheren und darum auch Bevorzugteren ihre  
Vorzüge beneiden, weil sie selbst keine besitzen, die  
sind es, welche nicht leiden wollen, daß Andere  
etwas vor ihnen voraus haben sollen, diese sind es,

welche eine allgemeine Gleichheit hergestellt wissen  
wollen, wobei sie nichts zu verlieren haben, da sie  
sich unfähig fühlen, je es zu einem erkledlichen Zi-  
tel bringen zu können. Mögen immerhin solche  
Vorschläge gemacht werden, Erfolg werden sie nie  
haben, denn das Titelwesen ist zu tief in der Na-  
tur der Deutschen begründet, und selbst wenn das  
nicht wäre, so wird es doch nie möglich seyn, den  
Unterschied der Stände zu verwischen; so lange  
aber das nicht geschieht, so lange wird es auch in  
der Anrede an Höhergestellte, seyen sie es auch  
durch Geburt oder durch Verdienst, durch überwie-  
gendes geistiges oder pecuniäres Vermögen, stets  
Unterscheidungszeichen geben und geben müssen.  
Man ist doch sonst jetzt so sehr auf das Deutsch-  
thum veressen, warum hier eine Sitte abschaffen,  
die dem Deutschen so ureigenthümlich ist? Man  
berufe sich doch nicht auf die Griechen und Rö-  
mer. Schon Homer nennt seine Helden wohlge-  
boren, und die Römer warfen sich gewaltig in die  
Brust, wenn sie sich Quiriten nennen hörten.  
Schreiet also immerhin, ihr obskuren Leutlein: von  
nun an keine Titel mehr! Macht immerhin eure  
albernen Kreuzchen auf eure Briefe, es kehrt sich  
wahrhaftig kein Mensch daran, so lange ihr die-

jenigen seyd, die damit den Anfang machen. Das überlaßt denen, welche wirklich Titelinhaber sind. Wenn es von diesen ausgehen wird, die Titel abzuschaffen, wenn diese es sich verbieten werden, mit Hoch- und Wohlgeboren, Hoch- und Wohllehrwürdig, Excellenz und Magnificenz angeredet zu werden, dann kann's und wird's fruchten, auf euch aber hört kein Mensch.

Was das Hutabnehmen als Begrüßungsform anlangt, so ist auch dieser Vorschlag nur von Solchen ausgegangen, die nie oder selten damit incommodirt werden und es mit Neid sehen, wie man Andere vor ihnen damit beehrt. Die militärische Begrüßungsform würden diese Gleichheitsfreunde sich noch weniger gefallen lassen, wie dringend sie dieselbe auch anempfehlen, denn sollten sie vor den ihnen begegnenden Höhern Front machen — ein Unterschied würde doch je nach Stand und Rang des Begrüßten stattfinden müssen — so würde das noch weit weniger ihren Beifall haben, als das einfache Hutabnehmen. Und wollen wir die Sache von einer heiteren Seite ansehen, ein solches Lüften des Deckels von Zeit zu Zeit dürfte auch seinen medizinischen Nutzen haben. Vom Hutabnehmen hat sich noch Niemand erkältet; Schwachköpfige aber können sich ja auf mancherlei Weise schützen, daß ihnen kein rauhes Lüften schade. Und sey's auch, daß man sich Kopferkältungen, Rheuma, Schnupfen, Husten, Kopfgicht und andere Uebel dadurch zuziehen könnte: wollen denn die Aerzte nicht auch leben? Und was noch mehr ist, bitten die Hut- und Mützenmacher nicht auch unrs tägliches Brot? Nicht von euch, die Niemand grüßt und daher auch gern Niemanden grüßen möchten, haben sie den meisten Verdienst, sondern von denen, die alle Augenblicke an den Hut greifen müssen und ihre kostbare Kopfbedeckung in einer Woche mehr abnutzen, als ihr eure schlechte in einem Jahre. Also laßt euch nicht hänge seyn, ihr guten Kürschner und Hutmacher! Dieser Vorschlag geht nicht durch. Es wird bleiben wie immer. Wir werden uns bekompimentiren nach wie vor und euch noch fürder in Nahung setzen. Wir werden darum noch keine groben Quäcker werden, weil einige gegen die gute Sitte, gegen alle Höflichkeitsbezeugungen und gegen allen Anstand quäcken. Sollen wir auch so stabil werden, wie die beslohten Turbanvölker durch das Festhalten ihrer Turbane stabil geworden sind und dadurch den Grund zu ihrem Verderben gelegt ha-

ben? Geht es nicht jeden Tag mit ihnen immer mehr rückwärts? Ist es nicht, als hätten sie sich das Gehirn verbrannt durch das stete Bedeckthalten ihres Verstandesastens? Wie rauh auch unser Klima sey, vom Hutabnehmen hat sich noch Keiner das Gehirn erfroren, am wenigsten aber Diejenigen, welche keins haben und daher solche hirnlose Vorschläge machen.

Ueber das Duzen können wir kurz seyn. Es ist allerdings sonderbar, daß wir einen vor uns Stehenden wie einen Abwesenden mit Er oder gar eine Person als wären es mehrere mit Ihr und Sie anreden, aber was auch die Grammatik dagegen sagen mag, die Moral hat sicher nichts Davider einzuwenden. Oder gab es etwa weniger Sklavenstinn und mehr Anerkennung der Menschenrechte, als man sich noch allgemein Du hieß? Die Römer redeten ihre Imperatoren mit Du an und doch opferten sie ihnen als wären es Götter und krochen vor ihnen wie die feilsten Sklaven, und eben diese vergötterten Kaiser ließen ihre sie duzenden Unterthanen blos zu ihrem Privatvergnügen auf die unerhörteste Weise schinden. Wo sind die Abhängigkeits- und Hörigkeitsverhältnisse drückender, als in Rußland, also grade da, wo der niedrigste Unterthan seinen Kaiser mit Du und mit Väterchen anredet?

Die gegenseitige Achtung und die Ehrfurcht der Niedern vor den Höhern, denen ihre höhere Stellung auch nicht im Schlafe gekommen ist, sondern in der Regel doch viel Mühe und Arbeit gekostet hat, wird sich jederzeit auf irgend welche Weise äußern und in festbestimmten Formen ausdrücken. Sollen also die bisher bestehenden nicht mehr gelten, so werden sich alsbald neue bilden, welche sehr wahrscheinlich das stolze Selbstgefühl kleiner und unbedeutender Geister noch weit mehr verletzen und ihnen noch weniger von ihrer Menschenwürde übriglassen würden. Wollen's also damit schon lieber beim Alten lassen.

## Gemeindewesen.

### Ein Wort über die Oeffentlichkeit bei den Stadtverordneten.

In unserm preussischen Staate ist die Oeffentlichkeit bei den Stadtverordneten nicht blos im Gesetze selbst speziell gestattet, sondern sogar als ein empfehlenswerthes Mittel angegeben, „durch wel-

ches die Stadtverordneten das Vertrauen des Publikums erwerben sollen, da einerseits der Fall eines Amtsgeheimnisses bei der Gemeinde-Verwaltung sich nicht denken läßt, andererseits das Publikum in Angelegenheiten, bei welchen es interessirt ist, und welche eine mehrseitige Ansicht zulassen, von den Gründen unterrichtet werden soll, aus welchen seine Vertreter ihre Beschlüsse fassen.“ (Ministerial-Rescript vom 11. Oct. 1819 und 3. Nov. 1821.) Auch ist bei uns die reine Communalverwaltung von der Staatsverwaltung, als Polizei-, Steuer- und Militairwesen u., getrennt (§. 84, 104 und 105 der revidirten Städte-Ordnung); daher können auch die Vorschriften wegen der Amts-Geheimnisse in Staats-Angelegenheiten auf die Communal-Verwaltung nicht mit ausgedehnt werden, und deshalb ist auch den Stadtverordneten die Dienstverschwiegenheit nicht auferlegt worden. Ja sie konnte ihnen auch gar nicht auferlegt werden, da sie keine Beamten, sondern blos die Bevollmächtigten ihrer Mitbürger sind, denen sie Rechenschaft zu geben als rechtliche Leute kein Bedenken tragen können. Es hat sich wohl auch bis jetzt noch kein Fall ereignet, daß durch die Defensivlichkeit in der Gemeindeverwaltung ein Schade herbeigeführt worden wäre. Umgekehrt dürften eher Beweiszufälle stattfinden. Während in solchen Städten, in welchen bei der Communal-Verwaltung die im Gesetze gestattete Defensivlichkeit gehandhabt wird, nicht blos immer segensreichere Einrichtungen erblühen, sondern auch Gemeinsinn erweckt wird und im Allgemeinen die Zufriedenheit und Liebe der Einwohner gegen ihre Communalbehörden sich ausspricht, bemerkt man in andern Städten, in denen eine geheime Verwaltung besteht, und allgemeine Unzufriedenheit und Murren der Einwohner gegen ihre Vertreter und Vermögensverwalter. Dies ist die natürliche Folge davon, wenn es den Einwohnern nicht möglich gemacht, wohl gar verweigert wird, sich von der Rechtmäßigkeit und Nützlichkeit der Gemeinde-Verwaltung zu überzeugen. Man kann also in der Communal-Verwaltung niemals blinden Glauben und unbedingten Gehorsam der Einwohner gegen die bloßen Verwalter ihres Gemeindevermögens wollen, ohne mit dem eigentlichen Zwecke des ganzen Instituts der Städteordnung im Widerspruch zu gerathen und dessen Nützlichkeit und Heilsamkeit zu untergraben.

## V e r m i s c h t e s.

Die im Amtsblatte Nr. 7 der Königl. Regierung zu Liegnitz enthaltene Bekanntmachung wegen der im Cours befindlichen auffallend vielen polnischen  $\frac{1}{2}$ tel und  $\frac{1}{4}$ tel Thalerstücke, trifft zunächst auch unsern Ort, und sind solche wahrscheinlich bei ihrem niedrigeren Course gegen preuß. Courant von Speculanten eingewechselt, zum Werthe des letzteren verausgabt, und demnächst, da diese Geldstücke in öffentlichen Kassen nicht angenommen werden, wieder gegen preuß. Courant eingetauscht worden, wodurch den Besitzern ein nothwendiger Verlust entsteht.

Auch finden sich häufig nicht gewichtige Ducaten vor, deren Ausgabe gleichfalls nur mit Verlust zu bewirken ist, wenn die Besitzer sie als vollwichtig empfangen haben.

Die Königl. Regierung fand sich deshalb veranlaßt, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 27. Novbr. 1821, Gesetzsamml. 1821, S. 190, betreffend die Vergleichung des Werths fremder Geldsorten gegen preussisches Geld, das theilhaftige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß:

- 1) vollwichtigen Ducaten ein Werth von 2 thlr. 22 sgr. 6 pf. beigelegt ist, nicht gewichtige Ducaten aber gar keinen Cours werth haben;
- 2) die polnischen  $\frac{1}{2}$ tel Thalerstücke von 1765 bis 1786 den Werth von 10 sgr., dieselben Stücke von 1807 bis 1821 aber nur den Werth von 9 sgr. 5 pf.;
- 3) die polnischen  $\frac{1}{4}$ tel Thalerstücke von 1765 bis 1786 den Werth von 4 sgr. 9 pf., dieselben Stücke von 1807 bis 1821 nur den Werth von 4 sgr. 8 pf. haben.

Im gewöhnlichen Verkehr ist Niemand verpflichtet, die gedachten Münzsorten überhaupt, keinesfalls aber höher, als zu dem hier angegebenen Cours werthe anzunehmen, wie dieselben in öffentlichen Kassen nicht in Zahlung genommen werden dürfen.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Vergleichung der Anzahl der Polizei-Beamten in Preußen und London: Berlin hat auf eine Einwohnerzahl von 330,000 Seelen 212 Polizeibeamte und Gendarmen, Königsberg auf 68000: 47, Breslau auf 100,000: 45, Magdeburg auf 58900: 27, Köln auf 71000: 39, Danzig auf 60000: 33,

London hat dagegen auf eine Einwohnerzahl von etwa anderthalb Millionen Seelen, nicht weniger als 10,000 Polizeibeamte. Wenn sich hiernach in Berlin das Verhältniß der Polizeibeamten zu der Einwohnerzahl wie 1 zu 1560 stellt: so kommt in London schon auf 150 Einwohner ein Polizeibeamter. Noch günstiger stellt sich durchschnittlich das Verhältniß bei uns in den Provinzen und es zählt nach der vorstehenden Zusammenstellung Breslau auf 2222, Königsberg auf 1450, Köln und Magdeburg auf 2080 und Danzig auf 1818 Einwohner nur einen Polizeibeamten.

### Anekdote.

Ein Ehemann besuchte den andern. Beide pflegten sich auf die Strenge ihres häuslichen Regiments etwas zu Gute zu thun. Der Gast begann sich über die Launen der Weiber zu beklagen. „Reden Sie immer frei und laut,“ sagte der Zuhörende, „meine Frau ist ausgegangen.“ „Das ist mir sehr lieb,“ versetzte der Freund, „dann kann ich mein Herz ausschütten, meine Frau leidet zu Hause kein Schelten und kein Klagen!“ — Als sie auseinander gingen, sagte der Abschiednehmende: „Bleiben wir bei unserm System! Eine vernünftige Strenge!“ — „Gewiß,“ unterbrach ihn der Freund, „man muß den Weibern — —“ Was denn? fragte lächelnd die Gattin, welche hereintretend die letzten Worte gehört hatte. „Keinen billigen Wunsch verlagen,“ versetzte der Eheherr, und küßte ihr die Hand.

### Gegengruß auf: Mein letzter Gruß

in Nr. 7 der Görliger Fama.

Zum letzten Male soll De in Gruß mir tönen? —  
Sonst mir so süß — zum letzten Mal so trüb?  
Des holden Lauts soll ich mich entwöhnen,  
Der einst die Brust zu neuen Blüten trieb?  
D, daß des Herzens Zweifel zu veröhnen,  
Ein Gott Dir tief in Deinen Busen schrieb:  
Daß Du in nächstem Irthum schwer befangen,  
Das Herz verkannt, das treu Dir angehangen.

Hättest Du in meinem Innern je gelesen,  
Welch' heiße Wünsche dort für Dich erglühn:  
Wie einzig Du die Sonne stets gewesen,  
Um die sich alle meine Sinnen ziehn:

Wie, wann Du froh, von Schmerzen ich genesen,  
Und wann Du weinst, auch meine Freuden flieh:  
D! nimmer wäre dann in düstern Wogen  
Unsel'ger Argwohn Dir ins Herz gezogen! —

Drum — fühlt Dein Herz nur noch in leisen  
Schwingen

Neu zarten Nachklang weicher Melodie,  
D, laß sie schnell zum süßen Lied erklingen,  
Zum frohen Friedenslied gestalte sie! —  
Fühlst Du im Herzen zarte Keime bringen  
Zur Blüthe des Vertrauens — pflege sie!  
Damit verjüngt, in heilig neuem Triebe  
In Dir erwache: Hoffnung, Glaube, Liebe!

Görlitz, am 18. Februar.

A...

\*\*\*\*\*  
In dem letzten Hefte des N. Lausitzischen  
Magazins befindet sich eine Anzeige und Be-  
urtheilung eines von mir 1833 herausgegebe-  
nen Programms, worin auf eine Handschrift  
von Werth aufmerksam gemacht wurde. Die-  
ses Programm ist bereits in demselben Ma-  
gazin 1834 Seite 407 angezeigt und gelobt  
worden. Damals wurde ich durch den freund-  
schaftlichen Rath und die Mithilfe des Hrn.  
Köhler, Polizeirathsherrn hier selbst, in der  
Behandlung des mir noch neuen Gegenstan-  
des gefördert. Jetzt, nach länger als neun  
Jahren, findet sich ein Herr K. gemüthigt, mich  
in derselben Zeitschrift über die Mängel ei-  
nes längst vergessenen Schriftchens, aufs  
stärkste zurechtzuweisen. Eine wissenschaftli-  
che Entgegnung wird die unparteiische Redac-  
tion des Lausitzischen Magazins jedenfalls  
im nächsten Hefte aufnehmen. Hier sollte  
vorläufig nur auf Persönliches hingewiesen  
werden. Görlitz, den 2. März 1842.

Dr. Struve,

Conrector am Gymnasium und Mitglied  
der Oberlausitzischen Gesellschaft d. W.

### Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Wilh. Bernhard Ischiegner, B.,  
Def. u. Vorwerksbes. adh., u. Hrn. Henr. Auguste geb.  
Kindler, S., geb. d. 24. Jan., get. d. 20. Febr., Wilhelm  
Alfred. — Mstr. Carl Wilh. Stübner, B. u. Schuhm.

alh., u. Frn. Joh. Carol. Wilh. geb. Rothe, L., geb. d. 9., get. d. 20. Febr., Marie Wilhelmine. — Mstr. Carl Imman. Schulze, B. u. Schuhm. alh., u. Frn. Beate Eleon. geb. Wille, S., geb. d. 4., get. d. 20. Febr., Carl Julius. — Mstr. Friedrich Immanuel Müller, B., Barett- und Strumpfstriker alh., u. Frn. Amalie Aug. geb. Kadelbach, L., geb. d. 10., get. d. 20. Febr., Bertha Amalie. — Joh. Aug. Grosser, Tuchm. Gef. alh., u. Frn. Eleonore Auguste geb. Kuhlant, L., geb. d. 12., get. d. 20. Febr., Christiane Amalie. — Joh. Ghelf. Menzel, Dachdecker alh., u. Frn. Anne Ros. geb. Melchior, S., geb. d. 9., get. d. 20. Febr., Gustav Bernhard. — Joh. Traug. Grosche, Jnw. alh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Dunsch, L., geb. d. 12., get. d. 20. Febr., Johanne Christiane. — Joh. Georg Petsch, Häusler in Ob. Moys, u. Frn. Marie Rosine geb. Kretschmer, L., geb. d. 12., get. d. 20. Febr., Christiane Auguste. — Joh. Christ. Dor. geb. Puff, unehel. L., geb. d. 15., get. d. 20. Febr., Pauline Auguste. — Frn. Friedr. Hanke, Unteroffiz. u. Capit. d'armes im 1. Bat. R. Pr. 3. Garde-Landw.-Regim., u. Frn. Christ. Frieder. geb. Lehmann, S., geb. d. 12., get. d. 21. Febr., Heinrich Wilhelm. — Carl Gfr. Pietsch, herrsch. Kutscher alh., u. Frn. Rosal. geb. Chlebowska, S., geb. d. 11., get. d. 23. Febr., Gustav Adolph.

(G e t r a u t.) Fr. Joh. Heinr. Carl Nette, B. und

Barbier alh., u. Jgfr. Charl. Wilh. Ottilie Paul. Walther, Frn. Benj. Walthers, z. 3. pens. Schullehrers alh., ehel. 2te L., get. d. 21. Febr. in Deutschhoffig. — Mstr. Carl Aug. Vogner, B. u. Zimmerm. alh., u. Jgfr. Christ. Wilh. Finke, Mstr. Sam. Benj. Glieb. Finke's, B. und Oberält. d. Tuchber. alh., ehel. ält. L., get. d. 22. Febr. in Deutschhoffig.

(G e s t o r b e n.) Fr. Joh. Christiane Knobloch geb. Hänsch, Joh. Christ. Knobloch, Jnw. alh., Ehegattin, gest. d. 20. Febr., alt 41 J. 5 M. 21 L. — Johann Ernst Häppler, in Diensten in Ob. Moys, gest. d. 21. Febr., alt 25 J. 7 M. 17 L. — Anna geb. Freim v. Valentini, weil. Frn. Georg Freiherrn v. Valentini, K. Pr. Gen.-Lieut., Excellenz, zu Berlin, u. weil. Frn. Dor. geb. v. Sydow, nachgel. L., gest. den 17. Febr., alt 19 J. 9 M. 5 L. — Weil. Gfr. Brödners, B. u. Gartenpächters alh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Pfeiffer, S., Johann Carl Gustav, gest. d. 17. Febr., alt 4 J. 4 M. 22 L. — Ernst Fried. Schönb ergs, B. u. Glaschneiders alh., u. Frn. Emilie Franz, geb. Zwicknapp, Tochter, Minna Auguste Fanny, gest. d. 17. Febr., alt 1 J. 4 M. 20 L. — Frn. Joh. Amalie Aug. verw. Kettner geb. Kilian unehel. S., Adolph Ferdinand, gest. den 20. Febr., alt 8 M. 22 L. — Joh. Christ. geb. Bachmann, unehel. L., Johanne Marie, gest. d. 22. Febr., alt 9 M. 15 L.

### Görlitzer höchster und niedrigster Getreide-Preis vom 24. Febr. 1842.

Ein Scheffel	Waizen 2 Rthlr.	22 Egr.	6 Pf.	2 Rthlr.	12 Egr.	6 Pf.
"	" Korn 1	7	6	1	5	—
"	" Gerste —	27	6	—	25	—
"	" Hafer —	18	9	—	17	6


### Nachweisung der Bierabzüge vom 5. bis mit 10. März 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschankers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
5. März	Hr. Menzels Erb.	Herr Pinger	Brüderstraße	Nr. 348	Weizen
8. —	Herr Blachmann	selbst	Reißstraße	= 6	Weizen
10. —	Herr Bühne	Fr. Großmann	—	= 6	Gersten

Görlitz, den 1. März 1842.

Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Gelder können sofort mit 4 pSt. Zinsen in großen und kleinen Posten ausgeliehen werden und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz  
Der Agent Stiller, Nicolaigasse Nr. 292.

 Das unter Nr. 1007 a auf der Salzgasse gelegene ganz massive Haus mit Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen und dazu ein Termin auf den 21. Mai c. Vormittags 9 Uhr im Brauhoof Nr. 77, Nonnengasse, anberaumt, wozu Kauflustige vorgeladen werden. Die Kaufsbedingungen sind einzusehen beim  
Tabagist Liesch ang, Nonnengasse Nr. 77.

Eine eingängige Wassermühle mit allem Zubehör und damit verbundener Bäckerei, 24 Wurzeln in der Brandfasse, die Wurzel zu 20 thlr. und für gleichen Zweck mit 180 thlr. bei E. Eöbl. Müllermeister zu Lauban gesichert, 4 Dresdner Scheffel Acker und Wiesewachs, ist Familienangelegenheiten wegen, für 1600 thlr., wovon jedoch nur 850 thlr. gezahlt werden dürfen, zu verkaufen. Die nähern Bedingungen sind bei dem Mechanicus Elger, wohnhaft in der Nonnengasse, (Haus-Nr. 74) zu erfahren.  
Görlitz, den 2. März 1842.

Ein Logis bestehend aus 6 heizbaren Stuben auch nöthigenfalls 9 bis 10 Stuben, nebst Küchen, Bodenkammern, Keller und Pferdestall, sind zu vermietthen und den 1. April c. zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition der Fama zu erfragen.

In der Lunitz Nr. 524 ist eine Stube mit Zubehör, vorne heraus, zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Zwei Stuben auf der Sonnenseite sind vom 1. April c. an zu vermietthen auf der Ober-Langengasse Nr. 191.

In Nr. 407 in der Webergasse sind 6 Stuben vornheraus, theils mit theils ohne Meubles zu Ofern dieses Jahres zu beziehen.

Es ist eine Stube an eine einzelne Person zu vermietthen und den 1. April zu beziehen; auch ist ein Korbwagen mit 3 Hängesitzen und 2 Halb-Chaisen zu verkaufen bei **W e i d e r.**

Eine kleine Thurm-Uhr, auch dergl. Glocke, wird zu kaufen gesucht durch die Expedition der Görlitzer Fama.

Wer reine Holzasche zu verkaufen hat, beliebe es beim Kupferschmiedemeister Hrn. Henkel vor dem Reichenbacher Thore anzuzeigen.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß er von jetzt an Bauholz von jeder Stärke, Klasten- und Schockholz, Reißig und alle Sorten schöne Breter, gerissene und geschnittene Latten und Stangen, zu den billigsten Preisen verkauft. Auch werden nächstens alle Sorten harte Hölzer zu haben seyn bei

Görlitz, den 2. März 1842.

J. R i e d e l,  
am Frauenthor.

Unterzeichnetes Eisenhüttenwerk empfiehlt sich zu Anfertigung aller Arten Maschinenwaaren von Guß- und Schmiede-Eisen, sowohl abgedreht wie auch gebohrt. Außer diesen werden von demselben alle Sorten von Schrauben, Pressspindeln mit Muttern zu den stärksten Dimensionen, als auch alle diejenigen Gegenstände von Guß- und Schmiede-Eisen in Bestellungen genommen, die zum täglichen Gewerbetrieb gehören.

Aufträge für diese Gegenstände werden stets nach Wunsch effectuirt.

Creba, am 22. Februar 1842.

Das Gräflich von Einsiedelsche Hütten - Amt daselbst.

### A l t = G u ß e i s e n.

Von dem Eisenhüttenwerk Creba werden für gutes altes Gußeisen die annehmlichsten Preise gezahlt, und Lieferungen in großen wie auch in kleinen Quantitäten stets angekauft.

## Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern der Begräbnis-Sorge-Kasse zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der dies-jährige Convent Mittwoch den 9. März Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zum Kronprinz abgehalten werden wird.

August Fritsch.

Gesottene und gesponnene Rosshaare zu Matratzen und zum Polstern sowie auch trockenes Seegras offerirt billigt

J. Giffler.

Spiritus-Waagen mit und ohne Temperatur, Laugen-, Essig-, Bier-, Lutter- und Säurewaagen sind in Auswahl zu haben beim

Mechanikus Würfel am Fischmarkt.

Leinacker ohngefähr 8—9 Morgen ist noch zu haben beim

Vorwerksbesitzer Hänsel auf der Heiligengrabbasse.

Die Niederlage und Handlung böhmischer Bettfedern ist wieder vollständig assortirt und sind von 7½ Sgr. bis 25 Sgr. à Pfund, in Schleiß und Daunnen zu 1 Thlr. à Pfund zu haben. Solches macht hiermit ergebenst bekannt die

Wittwe Dertel, Krüchelgasse Nr. 52.

Mit einer neuen Sendung arsenikfreien Compositions-Wachslüchtern, welche bei Berücksichtigung der Brennzeit kaum theurer wie die gewöhnlichen Talglüchte kommen, auch das Putzen unnöthig und das Verschmelzen des Dochtes erforderlichen Falls durch geringes Umbiegen desselben zu befördern ist, empfiehlt sich und verkauft das Pfund zu 12½ Sgr., bei Abnahme größerer Parthieen zu 12 Sgr.

J. F. Temmler.

Gitarren nebst Notenbüchern sind monatlich auszuleihen in der Klostersgasse Nr. 36 bei

Kindermann.

Die schon längst erwarteten arsenikfreien Compositions-Wachslüchte hat erhalten und verkauft das Pfund zu 12½ Sgr., bei Abnahme größerer Parthieen 12 Sgr.

J. Giffler.

(Ergebenste Anzeige.) Der Privatsecretair Klose wohnt im Vorderhause des Herrn Coffetier Zieschang, Nonnengasse Nr. 77 eine Treppe hoch.

Ein Familienvater, der wohl von allen seinen Mitbürgern, die ihn kennen, das Zeugniß der Rechtschaffenheit, guten moralischen Führung, festen Gottvertrauens, sowie der Ausdauer in jeglichen Verhältnissen in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt, wünscht zur Verbesserung und Distocirung seines Geschäfts 5—600 thlr. auf einige wenige, vielleicht nur auf zwei Jahre, geliehen zu haben. Außer Hypothek verspricht derselbe jede andere wenn irgend mögliche Sicherheit zu gewähren. Besitzer von Vermögen, die edel denkend in der Gewissenhaftigkeit eines Mannes größere Bürgschaft finden, als in leicht zerstörbaren Gebäuden und darum geneigt seyn dürften, auf obiges Gesuch einzugehen, oder auch mit dem Antragsteller gemeinschaftliche Sache zu machen, belieben ihre Adresse unter F. O. O. versiegelt in der Exped. der Götlicher Fama abzugeben.

Mädchen können Unterricht im Nähen erhalten. Näheres ist zu erfahren Oberlangengasse Nr. 164.

Professor Ditzewsky, dessen Lehrmethode in England, Frankreich und Deutschland Beifall gefunden hat, giebt mit Bewilligung eines hohen Königl. Ministerii zu Berlin, gründlichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache. Die Preise dieses Unterrichts sind nur auf 6 Sgr. festgesetzt worden. Für diejenigen Herren und Damen aber, wo mehrere zusammen treten wollen, bleibt der Preis 4 Sgr. mit der Bemerkung: daß die vernachlässigten Stunden gerechnet werden.

Le dimanche prochain et les dimanches suivans, la réunion de la Société française aura lieu dans le local de Mr. Heinze à 7 heures précises du soir.

Oltzewsky, maitre de langues.

Eine ordnungsliebende Kinderfrau sucht in der Stadt oder auf dem Lande ein anderweites Unterkommen; sie wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn sehen. Auskunft darüber in der Expedition der Görlitzer Fama.

An Stelle des, durch das Jahres-Programm angekündigten, Concertes wird am 6. d. M. eine Tanz-Assemblée stattfinden. Anfang um 7 Uhr.

Görlitz, den 1. März 1842.

Die Vorsteher der Ressource.

Zu Ostern dieses Jahres können noch einige junge Mädchen vom Lande unter billigen Bedingungen sowohl Unterweisung in weiblichen Arbeiten als auch Kost und Logis erhalten in Görlitz bei  
Doroth. Wilh. Berkmeister, wohnh. am Untermarkt Nr. 1 bei Hrn. Berchtig.


#### Todes-Anzeige.

Das am 24. Febr. durch eine Lungenkrankheit erfolgte Ableben meines theuren Ehegatten, des gewesenen Vorwerksbesitzer Koppler, zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.  
Strahwalde, den 1. März 1842. verw. Koppler geb. Tische.

Sonntag den 6. März großes Concert im Wilhelmsbade, aufgeführt vom Musikchor der Königl. Hochlöbl. 1. Schützenabtheilung. Anfang halb 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein C. F. Sahr.

#### Tanz - Unterrichts - Anzeige.

Den Honoratioren und Freunden der Tanzkunst zu Görlitz beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der diesjährige Lehrkursus meines Tanz-Unterrichts den 4. April im Societäts-Saale seinen Anfang nimmt. Der Lehrkursus enthält 60 Stunden à 2½ sgr. und 2 tshl. 15 sgr. werden praenumerando entrichtet. Die hochzuverehrenden Familien, welche geneigt seyn sollten, Antheil zu nehmen, haben die Gewogenheit, ihre Aufträge bis Mitte März in der Exped. der Görl. Fama gefälligst abzugeben.  
Dresden, den 24. Febr. 1842. A. Klebisch, Lehrer der Tanzkunst.

 Sonnabend den 5. März ladet zu einem Karpfenschmauße und Karpfenausschieben ergebenst ein H. Inke.

Dritte Auflage in vier Monaten. Für 24 Kreuzer oder 7½ Silbergroschen Preuß. (!!!) ist in allen Buchhandlungen, namentlich in der unterzeichneten, wieder vorräthig und zwar in Exemplaren mit neuen scharfen Abdrücken der dazu gehörigen geschichtlichen Kunstblätter:

#### Historisch - biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik von denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.

Von einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern.

Es enthält in gedrängter schöner Sprache eine Schilderung der wichtigsten geschichtlichen Momente und der Großthaten merkwürdiger Menschen aller Länder, Zeiten und Völker. — Diese Erscheinung beweist auffallend, wie nur vereinigte Kräfte zum Besten nützlicher und erfreulicher Fortschritte das leisten können, was dem Einzelnen auszuführen oft unmöglich wäre. Eine so glänzend dankbare Aufnahme hat aber wohl auch in den letzten Jahrzehnten kein Buch gefunden, wie dieses!

Buchhandlung von August Koblig in Görlitz und Lauban.